Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 39 (1963-1964)

Heft: 17

Artikel: Bau der "Wehrhaften Schweiz"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-707189

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Publikums zu denken, das konkret und greifbar zu sehen wünscht, was mit großen Summen für die Rüstung auch beschafft wird. Eine repräsentative **Waffenschau** wurde konzipiert und in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen des Militärdepartementes bearbeitet. Erste Photographen reisten der Truppe nach, um gleichzeitig den Soldaten zeigen zu können, der die ausgestellten Waffen und Geräte bedient und ohne dessen Einsatz, Intelligenz und Kraft auch das teuerste Instrument wirkungslos bliebe. Dem ersten schweizerischen Mirage mußten sie sogar bis nach Paris nachfahren... Zu erwähnen ist ferner der **Zivilschutzteil** der «Wehrhaften Schweiz» als weiteres geschlossenes Element der Ausstellung, dessen Konzeption während Monaten Wandlungen durchmachte, um endlich als einfache thematische Schau zu erstehen.
Tausende von Schweizern in allen Landesgegenden haben in unzähligen Arbeitsstunden die «Wehrhafte Schweiz» geschaffen, und zwar, wie es sich für die Darstellung unserer Miliz geziemt, in engem Zusammenwirken und gegenseitiger Ergänzung: Berufsmilitärs, Milizsoldaten und Zivilisten. Eine wichtige Darbietung unter vielen an der Expo. Ob sie ihr Ziel, das Selbstvertrauen des Schweizervolkes zu festigen und den Respekt im Ausland zu verstärken, erreicht, werden die Besucher entscheiden.

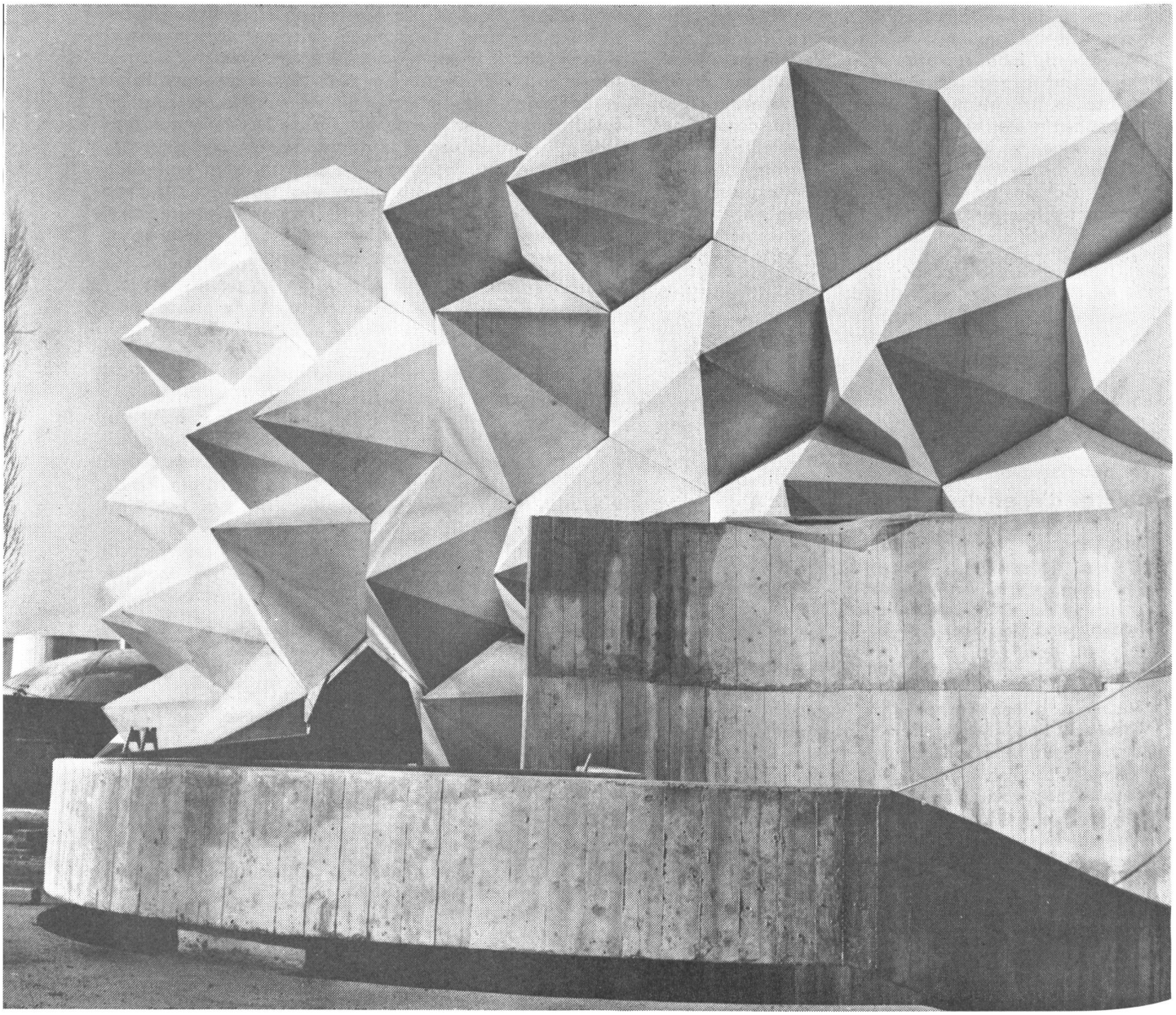
Bau der «Wehrhaften Schweiz»

Architektur und Bauliches

Die «Wehrhafte Schweiz» hat die Aufgabe, das Selbstvertrauen des Schweizer Volkes in seine Verteidigungskraft zu stärken und den Respekt des Auslandes vor unserer Wachsamkeit und Abwehrbereitschaft zu erhöhen. Diesem Gedanken hatte sich auch die Architektur unterzuordnen. Es konnte sich also nicht darum handeln, von der Idee der Ausstellung abstrahierende, lediglich der Austellungstechnik dienende Bauten zu errichten, sondern es drängte sich geradezu auf, die Architektur zur symbolischen Darstellung einerseits trotzigen Widerstandes und anderseits dynamischer Kraft einzusetzen. Der trotzige Widerstand kommt im «Igel», die dynamische Kraft in den drei 48 m hohen Pfeilen zum Ausdruck.
Für den «Igel» bestand die Aufgabe in der Schaffung eines Vorführungsraumes und einer Ausstellungshalle. Das gewählte Filmprojektionsverfahren erforderte einen runden Raum. Die Publikumsführung und die beschränkten Platzverhältnisse auf dem Areal ergaben eine zweistöckige Lösung.
Die Rundprojektion verlangte gleich gute Sichtverhältnisse von jedem Punkt aus. Die nötige Distanz von der ringsherumlaufenden Leinwand ergab eine freistehende Zentrale, eine nach unten gewölbte Platte, auf der 1500 größtenteils stehende Zuschauer Platz finden. Die Verbindung zwischen Foyer und Erdgeschoß bildet eine Rampe, welche im Zwischenraum der Platte und der Leinwand liegt.
Im Gegensatz zu dem sich nach außen öffnenden Foyer mußte der Zuschauerraum licht- und schalltechnisch völlig geschlossen sein. Für die Schallhemmung von innen nach außen und umgekehrt, kam nur ein schweres Material wie Beton in Frage.
Zwischen Leinwand und Außenhaut mußten die Projektionskabinen und Lautsprecheranlagen angeordnet werden.
Akustisch durfte der Raum nur einen sehr geringen Nachhall aufweisen, um die stereophonischen Effekte – mit 18 Tonkanälen – voll zur Geltung bringen zu können. Ein Rundbau ist akustisch immer ein sehr heikler Problem. Nur eine plastische Ausbildung der Außenhaut konnte die Lösung sein; zudem mußte diese Außenhaut – die Fassade des Baues – unsere militärische Abwehr symbolisieren. Für diese Struktur wurden exzentrische, hohle Beton-Pyramiden auf sechseckiger Basis gewählt. Sie sind als Elemente aufeinander gebaut und selbsttragend.
Eine Stahlkonstruktion trägt die stark nach innen geneigte Leinwand sowie den inneren Teil des Daches. Die Akustik verlangt eine nach innen geneigte Decke, der Wetterschutz hingegen eine nach außen gerichtete. Dieses Problem wurde durch eine «Velorad»-ähnliche Konstruktion gelöst, in welcher Stahlkabel als «Speichen» «Felge und Nabe» verbinden. Diese Stahlkabel tragen eine glasfaserverstärkte PVC-Haut und innen eine gefaltete Decke aus Stoff. Die Decke zwischen innerem Stahlring und der Fassade bildet die Dachrinne. Das ganze Dach als außerordentlich leichte Konstruktion stellt eine sehr wirtschaftliche Lösung dar.
Die starke Neigung der Leinwand erlaubt es, die Stahlkonstruktion und die selbsttragende Fassade auf einem einzigen großen Betonring zu lagern. Die 12 Säulen, welche diesen Ring tragen, umfassen das nach außen geöffnete Foyer.
Für den strukturellen Aufbau des Gebäudes wurden nur Beton und Stahl verwendet; die zwei Materialien, die auch in der Gestaltung des gesamten Sektors «Wehrhafte Schweiz» dominieren.

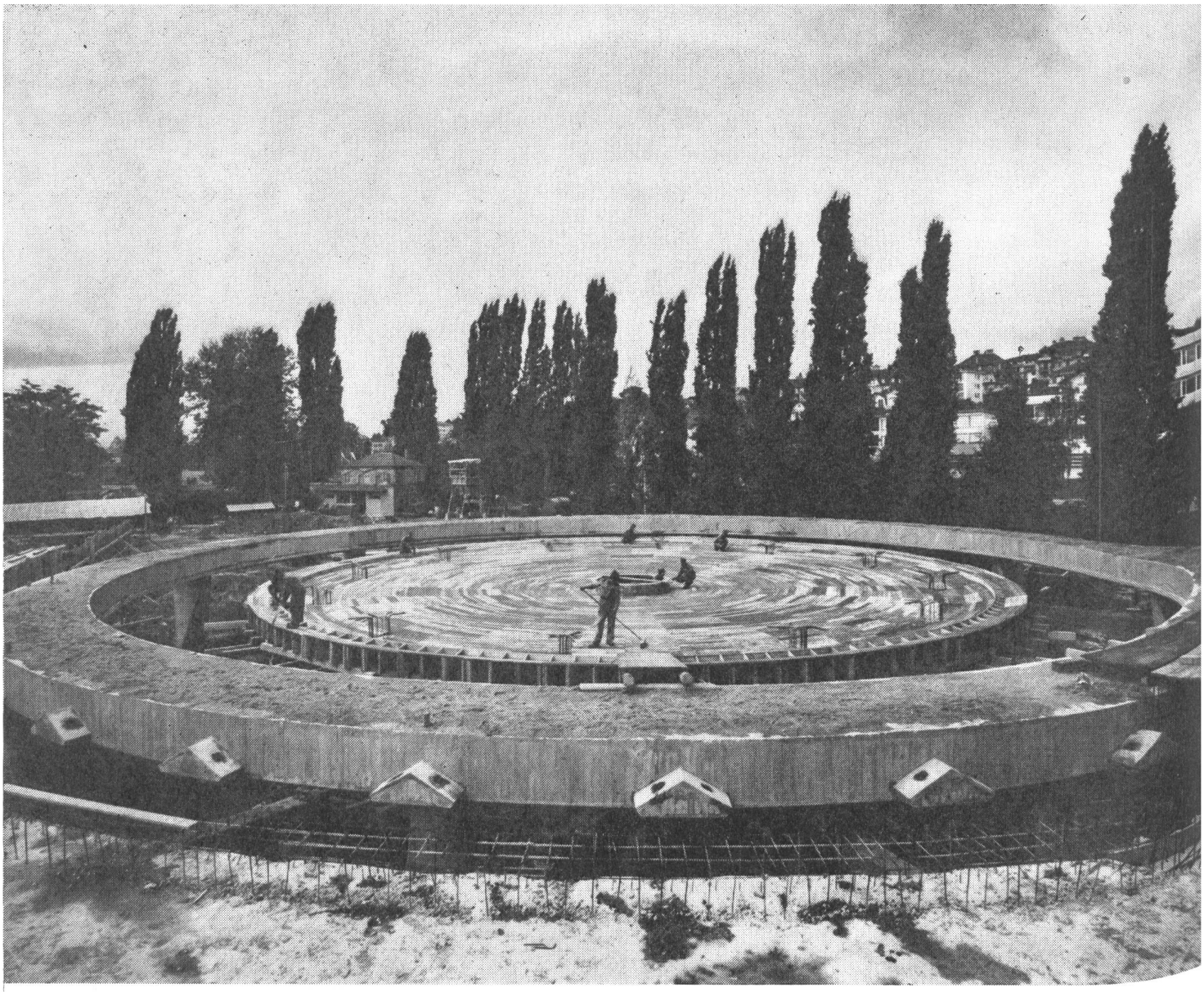
Einsatz der Truppen

Die Ausführung der Bauarbeiten in der noch zur Verfügung stehenden, sehr kurzen Zeit vom März 1963 bis Februar 1964 konnte nur durch den Einsatz von Genietruppen gewährleistet werden. Die Truppe hat somit einen wesentlichen Anteil an die Ausführung ihrer eigenen Ausstellung geleistet.
Vierzehn Sappeur-Kompanien sowie zwei Detachemente der Genietruppen leisteten ihren Wiederholungskurs in Lausanne.
Bauplatzinstallation, die kontinuierliche Arbeitsvorbereitung und Materialbeschaffung konnten aber nur mit Hilfe einer leistungsfähigen Baufirma gelöst werden. Diese Arbeiten wurden der Firma Losinger + Co. SA in Lausanne übertragen. Diese Firma arbeitete eng mit der örtlichen Bauleitung der Arbeitsgemeinschaft Dr. Rudolf Farner/Hans Looser zusammen und stellte außerhalb der Wiederholungskurse die benötigte Belegschaft.



1. Die Architektur der «Wehrhaften Schweiz» wurde bewußt in die thematische Aussage der Ausstellung integriert. Der stachelige Rundbau versinnbildlicht unsere Wehrhaftigkeit und unseren absoluten Verteidigungswillen, während drei 48 m hoch aufragende Pfeile das dynamische Element unserer Landesverteidigung symbolisieren.

2. Die Armee hat ihre Ausstellung selbst gebaut. 14 Sappeur-Kompagnien leisteten den größten Teil ihres WK 63 auf dem Expo-Gelände in Vidy und brachten die «Wehrhafte Schweiz» ihrem endgültigen Gesicht jeweils ein gutes Stück näher.



3. Die Fläche des Zuschauerraumes mit schlaffer Armierung und Vorspannkabeln kurz vor dem Betonieren. 1500 Personen werden auf diesem Teller Platz finden und in einem faszinierenden, ca. 20 Minuten dauernden Filmprogramm, unsere Armee und den Zivilschutz im Einsatz sehen.

4. Direkt dem Hauptgebäude angeschlossen, befindet sich eine mit grundsätzlich neuen ausstellungstechnischen Methoden gestaltete Ausstellung der modernsten Waffen und Geräte unserer Armee.